

Erstes Kapitel.

Der Glimmerglas-See.

Heiß brütete die Junisonne über den Laubkronen des Urwaldes, der sich noch um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts im Osten des Mississippi bis fast an das Gestade des Atlantischen Oceans erstreckte. Das Blätterwerk der vielhundertjährigen Eichen und die Nadelmassen der knorrigen Fichten und Tannen aber waren so dicht und undurchdringlich, daß kein Strahl des Tagesgestirns bis auf den mit Unterholz und üppigen Gewächsen aller Art bedeckten Waldboden zu gelangen vermochte, aus dem die mächtigen Stämme in düsterer Stattlichkeit emporstiegen.

In der feuchtschwülen, grünen Dämmernacht regte sich nichts, kein Lüftchen bewegte die Blätter des Strauchwerks und die Halme des hohen Grases, aber rufende Menschenstimmen hallten durch die Einsamkeit, bald stärker und bald schwächer. Sie gehörten zwei Männern an, die in der Wildnis den Weg verloren hatten und nun in verschiedenen Richtungen bestrebt waren, denselben wiederzufinden. Ein lauter Triumphruf verkündete endlich Erfolg, und zu gleicher Zeit brach ein Mann aus dem wirren, dunklen Dickicht eines Sumpfes hervor und erschien im Sonnenlicht einer kleinen Lichtung.

„Jetzt kann man doch mal wieder Luft schöpfen!“ rief er, indem er sich schüttelte wie ein Hund, der aus einer Schneewehe kommt. „Hurra, Wildtöter! Hier ist Tageslicht und drüben liegt der See!“

Einige Augenblicke später teilte sich das Buschwerk auf's neue und ein zweiter Waldmann trat auf die Lichtung heraus, zerzaust von dem Gestrüpp des Urwaldes.

„Kennst du die Stelle hier, oder schreibe ich dir die Sonne wieder auf den Rücken scheint?“ fragte dieser den zuerst Erschienenen.

„Beides, mein Junge; ich kenne die Stelle und bin auch froh, wieder